

Das Plauderstündchen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 21

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

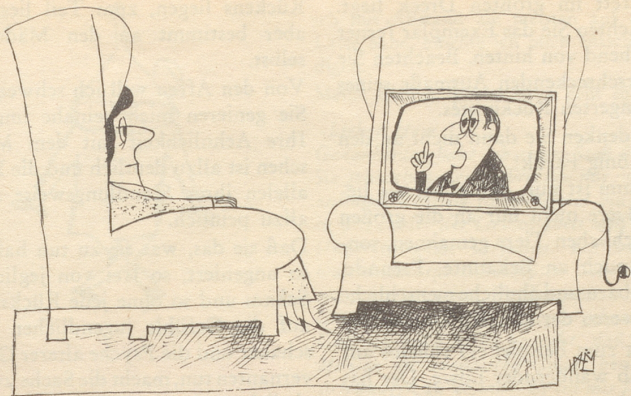
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Plauderstündchen

Lieber Nebelspalter,
ich habe den jüngsten Gedichtband des Neulyrikers Heinzpeterhorst Dülkhammer gelesen und jetzt kann ich es auch:

Zwischen Umtagung und Umnachtung

Körperlich abgetan von der walze der üppigkeit
wie das getier auf der allerwertesten seite
macht sich die in die schlummerumsäumung geschneite
wassernachtsglockenkuh auf ihrem antlitz breit.

Geisterschnee schwärzet besänftigt ins endvolle fieber
jahre der räume verwelken im lattengeschrei
sommerflocken nagen die rinde der kuttelsalbei
aber bleber- und lutwurst wäre der dunstammer lieber.
Irak

Ratschläge und Hiebe

Lieber Nebi!
Da ich mich mit dieser Frage nicht zum Radiobriefkasten wage, kannst Du mir vielleicht darauf antworten: Wie erhalten die Veranstalter des Radiowunschkonzertes immer Kenntnis von so vielen Analphabetenwünschen (lies: Schnulzen und Schlager)?
Ohohr

Lieber Ohohr!

Wenn deine Frage nicht einen entscheidenden Irrtum enthielte, hättest du sie gar nicht stellen müssen: Analphabet kann niemals für Schnulzliebhaber stehen! Denn ein Analphabet kann weder schreiben noch lesen – und wenn alle Anhänger von Kitsch und Quatsch wirklich Analphabeten wären – glaubst du, es könnte noch eine einzige deutsche Illustrierte existieren? Mit anderen Worten: Es sind – leider – durchaus Alphabeten, die ihre Wünsche zu Papier bringen und die von – leider – Alphabeten verfaßten Schlagertexte vom Wunschkonzertonkel verlangen! Als Idealzustand empfinden wir es, wenn dieser Onkel Analphabet wäre, dann könnte er die Wünsche nicht lesen. Aber er ist es nicht! Ich weiß das, weil ich die gleichen Schul-

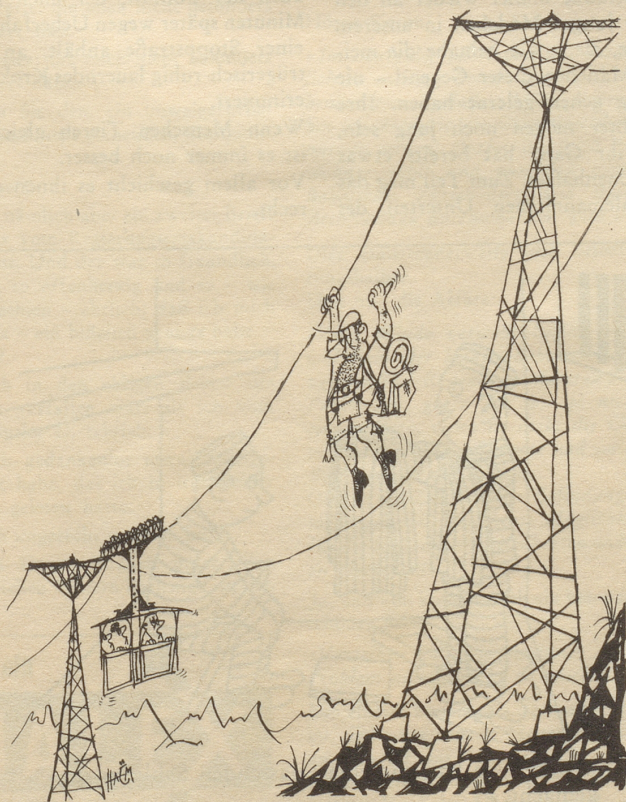
bänke gedrückt habe wie er, und ich kann dir versichern: Sehr im Gegenteil! Ich vermute sogar, daß er manchmal wünscht, er wäre Analphabet.
Nebi



Wenn der Schwung politischer Bewegungen nachläßt, werden Ideen zu Ideologien ... ● Weltwoche

Wenn gewisse Politiker versuchen, poetisch zu werden und zur Verschönerung ihrer Rede Bilder gewissermaßen an den Haaren herbeizuziehen, dann schießen sie unversehens den Nagel ab und treffen den Vogel auf den Kopf und merken allzuspät, daß poetisch seinwollende Vergleiche schier einem zweischneidigen Schwerte gleichen, bei dem der Schuß hinten herausgeht ... ● National-Zeitung

Wenn die Ratsherren aus der Sitzung kommen, wissen sie mehr, als da sie hineingingen ... ● Arbeiter-Zeitung



Stop!



«Geesch Fifi i cha nüüt defür!»